

Die Zeitung erscheint täglich Abends. — Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Spanien. (A Paris.) — **Großbritannien.** (S London.) — **Frankreich.** (Algier.) — **Belgien.** — **Deutschland.** (*Dresden; Chemnitz; Karlsruhe; **Kiel; †Frankfurt a. M.) — **Preußen.** (V Berlin; *Köln.) — **Oesterreich.** (†Wien; **Wien.) — **Schweiz.** — **Italien.** (Rom.) — **Schweden und Norwegen.** (Christiania.) — **Vereinigte Staaten von Nordamerika.** — **Handel und Industrie.** — **Ankündigungen.**

Spanien.

A Paris, 29. Aug. Nach madriider Journalen vom 22. Aug. spricht man von einer Anleihe, welche die Regierung zu Stande zu bringen suche, und da der Patriota selbst eingesteht, daß, wenn dies nicht geschehe, ein Herauskommen aus der gegenwärtigen Lage nicht abzusehen sei, so gewinnt jene Angabe allerdings an Wahrscheinlichkeit. Ein anderes ministerielles Organ regt die Frage der Auflösung der Cortes an, ein Beweis, daß dieselbe im Cabinet zur Sprache gekommen ist. Dieses soll den Plan zu Erbauung von nicht weniger als 60 Kriegsschiffen verschiedener Art und Größe genehmigt haben, unter welchen man 20 eiserne Dampfschiffe nennt, während für die übrigen der Tonnengehalt vorausbestimmt und der Bau nach einem festgesetzten Modelle geregelt werden soll. Die Zeit, in welcher dieses Werk, wodurch die spanische Marine wieder zu neuem Flor gebracht werden könnte, vollendet werden soll, wird auf vier Jahre angegeben, und zur Deckung der Kosten würde Bauholz aus den Wäldern von Libiana in der Gegend von Santander und nicht weit vom Meere entfernt, wo an prächtigen Eichbäumen der üppigste Reichthum herrschen soll, verwendet werden. — Nach Cadix ist der Befehl gegeben worden, die Kriegsbrigg Manzanara für den Sohn des Infanten Francisco de Paula, der sich der Marine widmet, würdig auszustatten und einzurichten. Der Prinz wird aber die Fahrt nach Montevideo, welche man angekündigt hatte, für den Augenblick nicht machen. Sein Vater war mit seiner Familie am 21. Aug. aus dem Seebade von San Sebastian nach Bilbao abgereist, um dort den Stiergefechten beizuwohnen. — Der Globo von Cadix meldet, durch den Telegraphen sei zu Lissabon die Nachricht eingetroffen, die spanischen Truppen an der portugiesischen Grenze hätten Befehl erhalten, sich von dort weg mehr in das Innere des Königreichs Leon zurückzuziehen. Dies steht aber im Widerspruche mit den directen Nachrichten, wonach nicht nur von der Seite von Galicien, sondern auch von allen andern Seiten im Gegentheil Verstärkungen für die spanische Armee gegen die Grenze zu auf dem Marsche waren, darunter das Regiment Saragossa mit drei Bataillonen und das Provinzialbataillon von Avila. Unter den Veranlassungen zu den Differenzen zwischen beiden Regierungen nennt man auch, daß Spanien zur Zeit der Anerkennung Dom Miguel's durch den König Ferdinand VII. mehre Vortheile durch einen Specialvertrag über die Tajo-Schiffahrt wol zugesagt, aber nie wirklich gewährt worden seien. Der Vertrag kam nie zum Vollzuge, und die bisher auf einander gefolgten Ministerien ließen die Sache ruhen, ohne eine Entscheidung herbeizuführen. Der jetzige Minister des Auswärtigen aber soll energischer zu Werke gegangen sein und in einer kräftigen Note den Vollzug des Versprochenen endlich verlangt haben, und da er Schwierigkeiten fand, wären dann die Truppen an die Grenze beordert worden, um durch diese Demonstration Portugal zu imponiren. Nun hätte aber England für Portugal Partei genommen und kategorische Noten an das spanische Cabinet gerichtet, die jedoch noch kräftiger gehalten gewesen sein würden, wenn man nicht in Rücksicht des wachsenden französischen Einflusses zu Madrid seit dieser Zeit wieder einen etwas mildern Ton anzustimmen für zweckmäßig angesehen hätte. Mehre Ministerconferenzen und Berathungen im Palaste des Regenten selbst und unter seinem Vorhabe, wobei auch die Botschafter von England und Portugal zugegen waren, sollen auf diese Frage Bezug gehabt haben. — Die Marquise von Belgida, welche so viel von sich zu reden gemacht hat, ist durch den Tod ihres Gatten, der am 20. Aug. starb, nachdem er längst an Geistesabwesenheit gelitten hatte, zur Witwe geworden. — Das Eco del Comercio citirt einen Brief von Burbano an einen seiner Freunde, worin der General sich rühmt, durch seine allerdings strengen Maßregeln einem großen Blutvergießen vorgebeugt zu haben, das unvermeidlich eingetreten

wäre, wenn er dem Treiben der Banden nicht ein schnelles Ende gemacht hätte. Die Presse möge dazu sagen was sie wolle, er kümmer sich nicht um sie. — Aus einer Mittheilung des Präfecten der Olypyrenäen an die spanischen Behörden von Catalonia geht hervor, daß Planademunt, Pitvoti und andere Factiosen, die bei dem letzten Streifzuge von den französischen Truppen gefangen und nach Perpignan eingebracht worden sind, nach Calais geschickt wurden, um nach England eingeschifft zu werden. Die drei Brüder und der Neffe Felip's sind nach Aurillac gebracht worden. Nach dem Correspondenz vom 22. Aug. ist eine Bande von 50 M. in der Gegend von Allessas in der Mancha gesehen worden, aber die Nationalmiliz setzte sich sogleich von allen Seiten zu ihrer Verfolgung in Bewegung. — Der ehemalige spanische Finanzminister Mendizabal ist am 25. Aug. zu Bayonne eingetroffen.

Großbritannien.

London, 28. Aug.

In Portsmouth sind zwei schöne kleine Regierungsdampfschiffe gebaut worden, die beide den Namen „Königin“ führen. Das eine ist zum Gebrauche der Lords der Admiralität bestimmt, wenn sie die königl. Werfte amtlich besuchen; mit dem andern wird die Königin dem Imam von Muskat ein Gegengeschenk für die Kanonenbarke Arab und die auf derselben angelangten Geschenke machen, und die mit dem Arab nach London gekommenen arabischen Seelente werden, sobald die „Königin“ zur Abfahrt bereit ist, darin die Rückreise nach Muskat machen.

— Die Times sucht den Nationalstolz der Engländer über die den Vereinigten Staaten bewiesene Nachgiebigkeit zu trösten. „Der Präsident, sagt das genannte Journal, hat dem vom Congreß angenommenen Zolltarif von neuem sein Veto entgegengesetzt, und die Maßregeln, welche die bankrotte Staatskasse wieder füllen und den gebieterischen Anforderungen des Staatsdienstes genügen sollten, sind wieder zu einem Gegenstande des heftigsten Streites zwischen der Regierung und der Gesetzgebung geworden. Eine Collision zwischen der Executivgewalt und der Legislativgewalt über einen Gegenstand, der alle Handelsinteressen der Nation in Ungewissheit erhält und der Möglichkeit, auch nur unter den lästigen und schmachvollen Bedingungen, denen man sich sonst hätte unterwerfen müssen, Geld zu bekommen, völlig ein Ende macht, würde in jedem Lande und zu jeder Zeit als eine höchst gefährliche Unordnung betrachtet werden, nicht bloß in Bezug auf die Wohlfahrt, sondern selbst die Verfassung des Staates. Eine Regierung, die zwar in ihren eignen Absichten redlich ist, aber durch die liebedlichen Grundsätze der Losagung von allen Staatsschulden und durch die insamen Beispiele von Privatbetrug, welche die finanziellen Verhandlungen der Vereinigten Staaten neuerdings gezeigt haben, zu Boden gedrückt wird, ist unfähig, die wichtigsten Pflichten zu erfüllen, um derenwillen sie da ist. Schon jetzt hat sie keinen Credit mehr; nächstens wird sie kein Heer und keine Flotte mehr besitzen, denn diese Streitkräfte sind fortwährend ohne Geld, und selbst in dieser Bedrängniß behalten die Interessen der einzelnen Staaten in dem Grade die Oberhand über die Interessen der Bundesregierung, daß der Congreß diese lieber der Infamie und dem Untergange preisgibt, als die Einkünfte aus dem Verlaufe der Staatsländereien wieder ihrer gesetzlichen Bestimmung überläßt. In einer solchen Krisis hat der Präsident und die Bundesregierung nicht die mindeste Stütze. Die Union ist eine abstracte Macht, deren Anforderungen, wie dringend sie auch sein mögen, von Senatoren und Repräsentanten den Bedürfnissen ihrer eignen Staaten nachgesetzt werden. Der Zolltarif selbst ist nicht sowol als eine Nationalfinanzmaßregel, sondern vielmehr wegen der Vorurtheile und der Interessen derjenigen Partei, die Schutz für die Fabriken verlangt, unterstützt worden. Und doch kann nichts klarer sein als die ausdrückliche Anordnung des Gesetzes, welches die Erträgnisse aus dem Verlaufe der Staatsländereien den einzelnen Staaten zutheilt, mit dem Vorbehalte, daß diese Vertheilung aufhören und der Ertrag wieder in die Bundeskassen fließen solle, sobald